Nr. 538.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. Sonnabend, den (13.) 26. November 1910. Abonnements-Exemplar.

Kirchliche Nachrichten.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigt (Prediger P. Brandt.)
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Predigt (Prediger P. Brandt)
Anschließend an den Nachmittags-Gottesdienst: musikalisch deklamatorischer Abend des Jugend-Vereins.

Besserung der Lage in Mexiko.

New-York, 25. November.

Die Lage in Mexiko wird hier heute wesentlich ruhiger aufgefaßt. Die Berichte über die Erfolge der Aufständischen werden als übertrieben bezeichnet, und man glaubt, daß sie in erster Linie den Zweck verfolgen, die Hauptstadt von Truppen zu entblößen. In der Stadt Mexiko ist alles ruhig. Die Geheimpolizei hat alle Leute verhaftet, die sich irgendwie verdächtig gemacht haben. Alle Gefängnisse sind überfüllt. Da ein Komplott entdeckt worden ist, nach dem die öffentlichen Bauten in die Luft gesprengt werden sollten, werden die Straßen der Stadt Tag und Nacht von Kavalleriepatrouillen durchzogen. Alle Festlichkeiten, die für den bevorstehenden Beginn der neue Amtsperiode des Präsidenten Diaz geplant waren, sind abgesagt worden. Der Verkehr auf den mexikanischen Staatsbahnen wird in vollem Umfange aufrecht erhalten. Ein Bruder des Insurgentenführers Madero, der sich zurzeit in Washington aufhält, erklärte, daß die Revolution gegen die persönliche Tyrannei Porfirio Diaz' gerichtet und eine Folge der Erbitterung des Volkes sei, das die bisherige rechts- und gesetzwidrige Ausbeutung durch Diaz und seine Anhänger nicht länger dulden wolle. Alle ausländischen Interessen sollen sorgfältigst geschützt werden. Ricardo Magon, der Präsident der liberalen Partei, erklärte von Los Angelos (Kalifornien) aus, seine Gruppe werde in den nächsten Tagen eine Kontrrevolution gegen den Gegenpräsidenten Madero veranlassen. Madero habe sich bedingungslos den Klerikalen ergeben (?), die nach dem Tode Diaz' unter einem anderen Präsidenten als Madero gänzlich einflußlos zu werden befürchteten.

Ein Mitglied des hiesigen Bankhauses Speyer, des Hauptvertreters der mexikanischen Finanzinteressen im Auslande, erklärte mir, daß den letzten Nachrichten zufolge die Regierung Herrin der Situation sei; der Bahn- wie der Telegraphenverkehr würden vollständig aufrecht erhalten. Die Bankfirma Ladenburg u. Thalmann hat von ihrem Vertreter in der Stadt Mexiko ebenfalls die Mitteilung erhalten, daß die Meldungen über den Umfang der Bewegung enorm übertrieben seien. Die sechzig Filialen der Nationalbank, die über das ganze Land verbreitet sind, hätten den regulären Dienst nicht einen Augenblick lang unterbrochen.

Der spiritistische Gegenpräsident.

Erklärungen des mexikanischen Finanzministers.

Paris, 24. November.

Der mexikanische Finanzminister Yves Limantour, der zurzeit in Paris weilt und heute mit Briand eine längere Unterredung hatte, ist vom „Temps" um seine Ansicht über die Ereignisse in Mexiko befragt worden. Herr Limantour erklärte: „Ich wollte die sensationellen Nachrichten nicht dementieren, da ich ja als Mitglied der Regierung optimistischer Auffassung verdächtig bin. Ich wundere mich aber, daß die Telegraphenagenturen ohne Vorbehalt und genaue Prüfung Nachrichten wiedergeben, die gleichfalls verdächtig sind, denn sie sind in den Grenzgegenden entstanden, wo ein Aufruhrherd sich befindet, der von allerlei Geächteten (Outlaus) und mexikanischen Flüchtlingen unterhalten wird. Alles, was ich sagen kann, ist folgendes: Es hat ein Konflikt zwischen der Polizei und Anarchisten in Puebla stattgefunden, bei dem es nicht hundert, wohl aber zehn Tote gegeben hat. Es sollen auch Unruhen in Orizaba und, wie man sagt, in Zacatecas stattgefunden haben, aber die Depeschen, die hier bei der Nationalbank von Mexiko und beim Direktor der großen Webestoffabrik von Orizoba eingelaufen sind, melden, daß die Ordnung wieder hergestellt sei. Ich selbst habe ein Telegramm von meinem Unterstaatssekretär erhalten, das mit den Worten beginnt: „sin novedad", das heißt „Nichts neues", und dann über die laufenden Angelegenheiten berichtet. Der angebliche provisorische Präsident Madero ist ein exaltierter Flüchtling in St. Antonio (Texas), von wo die Alarmnachrichten kommen. Er hatte bei der letzten Wahl seine Gegenkandidatur gegen die des Präsidenten Diaz aufgestellt, aber niemand hat ihn ernst genommen. Madero ist Spiritist. Er gibt vor, vom Geiste Benito Juarez inspiriert zu sein, der die mexikanische Demokratie regenerieren wolle. Ein reicher Mann, Enkel des früheren Gouverneurs von Coahuila, verwendet er sein Vermögen im Dienst der anarchistischen und sozialistischen Propaganda in allen mexikanischen Industriestädten. Er erregte die Unruhen in Puebla und Orizaba. Die Agitation ist lediglich demagogisch und sozialistisch. Die Städte Orizaba, Torreon, Gomez-Palacio, die Zentren der Baumwollweberei, Parral, die Hauptstadt der Mineuindustrie, sind durch anarchistische Elemente aufgewiegelt, die hauptsächlich aus Barcelona kommen. Die Verhaftung des Anarchisten Cerdan, dessen Schwester den Polizeidirektor erschossen hat, hat den Konflikt in Puebla hervorgerufen. Diese aus Europa ins Land getragene demagogische Agitation ist von Madero ausgenutzt und als eine allgemeine aufständische Bewegung in den Telegrammen geschildert worden. Dabei wird der Geographie Mexikos übel mitgespielt. Madero ist überall zu gleicher Zeit, in Coahuila, Chihuahua und in Torreon, Orten, die Hunderte von Kilometern voneinander entfernt sind. Der General Bernardino Reyes, der frühere Kriegsminister, der nach einigen Depeschen die Führung des Aufstandes übernommen haben soll, befindet sich in diesem Augenblick ruhig in Paris. Muß ich noch mehr sagen, um zu beweisen, wie falsch die Nachrichten sind, die natürlich von der gelben Presse Amerikas noch sensationell aufgeputzt werden? Ich will nur noch hinzufügen, daß die Haltung der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Neutralität in den Grenzdistrikten vollkommen korrekt ist."

London, 26. November. (Preß-Tel.) Der mexikanische Minister des Aeußeren übersendet der „Daily Mail" ein Telegramm, worin er im Namen des Präsidenten Porfirio Diaz mitteilt: „Die innerpolitische Lage Mexikos birgt gegenwärtig keinerlei Gefahr in sich. Leben und Handel aller Ausländer ist vollkommen gesichert. Nur in Puebla, Gomez, Parral, Palacio und der Stadt Guerrero waren lokale Aufstände zu verzeichnen, die jedoch bereits unterdrückt sind. Im ganzen Gebiete der Republik ist die Ruhe wieder hergestellt."

Washington, 26. November. (Preß-Tel. Die wenigen, aus Mexiko einlaufenden Telegramme lassen erkennen, daß die Regierung wieder Herrin der Lage wird, und die Aufständigen allenthalben zurückschlägt. Sie richtete alle Bemühungen darauf, des Oppositionsführers Madero habhaft zu werden. Mit seiner Gefangennahme würde der ganzen Bewegung die Spitze abgebrochen sein.

Nachrichten aus El Paso bestätigen diese Meldung. Die Aufständigen haben keinen einzigen Ort von Bedeutung mehr in ihren Händen. Die größeren Trupps sind geschlagen: die kleineren ziehen verstreut und in ständiger Angst vor Angriffen der Regierungstruppen umher.

Neue Kämpfe in Mexiko.

Washington, 26. November. (Preß-Tel.) In El Paso geht das Gerücht, daß im Westen Mexikos eine neue Bewegung gegen den Präsidenten Diaz ausgebrochen ist. In der Nähe der Stadt Guerrero sollen heftige Kämpfe wüten. Bei Torreon sollen 2000 Aufrührer gleich starken Regierungstruppen gegenüberstehen. Francesco Madero habe selbst den Oberbefehl übernommen und gedenke eine Entscheidungsschlacht zu schlagen. Amerikanische Grenzsoldaten haben große Mengen Waffen und Munition beschlagnahmt, die für die Aufrührer eingeschmuggelt werden sollten.

Die offiziellen Nachrichten aus Mexiko zeigen entgegen diesen Meldungen einen sehr optimistischen Ton.

Die mexikanischen Vorgänge in englischem Lichte.

London, 26. November. (Preß-Tel.)

„Es verlautet, daß der mexikanische Gegenkandidat Madero bereits gefangen genommen sei und Präsident Diaz die Ruhe im ganzen Lande wiederhergestellt habe. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. Ueberhaupt ist es — schreibt die „Times" — ein Fehler, der mexikanischen Regierung, daß sie eine zu strenge Zensur ausübt und gute wie schlechte Nachrichten unterbindet. Von der Grenze sind zahlreiche regierungsfeindliche Nachrichten verbreitet worden. Wir glauben nicht, daß sich die Indianer auf dem Kriegspfad befinden. Wir zweifeln, daß 600 Mann Regierungstruppen entwaffnet wurden und die Revolutionäre die Herren mehrerer Städte sind. Doch darf nie vergessen werden, daß General Reyes, der auf Seiten Maderos steht, der Abgott der mexikanischen Armee ist. Falls es gelingt, ihn zum Eintritt in das umzubildende Kabinett zu bewegen, werden die Unruhen mit einem Schlag beendet sein."

Die „Daily News" schreibt zur mexikanischen Frage: „In Mexiko hat man Grund genug, mit der Herrschaft des Präsidenten Diaz unzufrieden zu sein. In den Augen des Auslandes ist er der große Staatsmann, der die Finanzen Mexikos ordnete und die Regierung festigte. In den Augen vieler Mexikaner ist er dagegen der Präsident, der die Republik in eine Autokratie verwandelte, aus der Freiheit und Gleichheit verschwunden sind."

Der „Standart" bemerkt zur selben Frage: „Eine Nation ist in Mexiko unpopulär: das sind die Nordamerikaner. Porfirio Diaz aber wirft man zu große Freundschaft mit den Yankees vor. Der Ausbruch eines vom Volkshaß und religiösem Fanatismus geschürten Bürger-

Krieges gegen den Yankeefreund ist daher nicht von der Hand zu weisen. Der Gegenpräsident Madero freilich würde sich mit antiamerikanischen Schritten die eigne Grube zum Sturz graben. Denn Verletzung amerikanischen Eigentums oder nach Texas übergreifende Unruhen können die Vereinigten Staaten zur sofortigen Intervention veranlassen."

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 25. November.

Den Vorsitz führt Vizepräsident Fürst Wolkonski.

Abg. **Schingarew** weist außerhalb der Tagesordnung darauf hin, daß morgen der 100. Geburtstag eines der größten Söhne Rußlands ist, u. zw. Nikolai Iwanowitsch Pirogows, des in der ganzen Welt bekannten Arztes, Humanisten und Pädagogen. Redner beantragt, das Andenken des großen Gelehrten durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Der Antrag wird angenommen. Sämtliche Abgeordnete erheben sich.

Hierauf werden die laufenden Angelegenheiten bekannt gegeben, u. a. der Antrag von 78 Abgeordneten betreffend die Einführung der Landschaftsselbstverwaltung in den Gouvernements des Königreichs Polen.

Die Debatte über die

Unterrichtssprache

in den Elementarschulen wird fortgesetzt.

Abg. **Klotschkow** weist darauf hin, daß die Hauptaufgabe der Elementarschule in einer fremdstämmigen Ortschaft darin bestehe müsse, die russische Sprache zu lehren, die für jedwede Art von Tätigkeit unbedingt erforderlich sei.

Abg. **Roditschew** macht darauf aufmerksam, daß der Zweck der Gesetzesvorlage — die russische Sprache zu lehren — nicht erreicht werden wird, denn dazu sei außer dem Einfluß des Gesetzes, auch das freie Bestreben der Schüler erforderlich, welch letzteres durch ein liebevolles Verhalten der Lehrer zu den Schülern und zu ihrer Muttersprache entwickelt werden könne. Ohne ein solches Bestreben erwirbt der Schüler in der Schule nur einen Haß gegen den Lehrgegenstand. Wenn man will, daß die Fremdstämmigen sich tatsächlich die russische Sprache aneignen, so muß man ihr Erlernen ihrer freien Wahl überlassen, denn nur ein freier Gedanke und ein freier Unterricht können die Liebe zur russischen Sprache entwickeln. Der größte Russifizierer in diesem Sinne war Graf Leo Tolstoi (Beifall der Opposition).

Abg. Graf **Bobrinski 2** weist darauf hin, daß die österreichische Konstitution, die den Unterricht in der Muttersprache sicherstellt und auf die bereits ein Redner hinwies, in Galizien ein toter Buchstabe sei, denn dort werden die ruthenischen Kinder bereits im Alter von 6 Jahren gezwungen die polnische Sprache zu erlernen. Redner ist der Ansicht, daß in Oesterreich nur diejenigen Völker glücklich seien, die die anderen bedrücken, u. z. die Deutschen, Ungarn und Polen. Das an die Reichsduma gesandte Telegramm der Mohammedaner, in dem gefodert wird, den Unterricht in der türkischen Sprache zu erteilen, hält Redner für einseitig, denn die in Petersburg aufgestellten Forderungen der mohammedanischen Politiker verfolgen in Wirklichkeit den Zweck, die Muttersprache der übrigen 22 Völker, die dem mohammedanischen Glauben angehören, auszurotten. Sodann erinnert Redner an die Entgegnungen der Polen gegen die Amendements des Bischofs Eulogius, in denen beantragt wurde, daß den russischen Katholiken der Religionsunterricht in der russischen Sprache erteilt werden soll. Daraus, daß in Chelm verschiedene Völker wohnen, ziehen die Polen den Schluß, daß es notwendig sei, den Unterricht in polnischer Sprache zu erteilen. In einem solchen Falle müsse man aber unbedingt der Staatssprache den Vorrang gewähren. Die Kleinrussen und Weißrussen, deren Zahl in der Reichsduma ca. 200 beträgt, verlangen durchaus nicht die Erteilung des Unterrichts in der ukrainischen Sprache, die mit der wunderbaren Sprache Schewtschenkos nichts gemein hat, und den Kleinrussen weniger verständlich ist, als die russische literarische Sprache. Die gegen die russischen Lehrer in den Grenzmarken erhobenen Anklagen seien übertrieben. Man müsse den fremdstämmigen Russen gegenüben die größte Vorsicht walten lassen, welch letztere die russische Kultur in Chelm auszurotten sucht. Sich auf das Zirkulär der galizischen Schulverwaltung berufend, das verbietet, in den Schulen die Porträts Puschkins, Gogols und Tolstois anzubringen, schließt sich Redner im Namen der galizischen ruthenischen Bevölkerung der Ehrung des Andenkens des Grafen Tolstoi an. (Stürmischer Beifall der Rechten und Nationalisten.)

Abg. **Dymschor**, der den Ausführungen des Unterrichtsministers widerspricht, ist der Ansicht, daß die Eltern durchaus nicht unter der Erlernung der Schulkurse in der Muttersprache leiden werden. Im Amendementsantrag des Bischof Eulogius erblickt Redner das Bestreben, die Frage betreffend den russischen Katholizismus zu lösen und ist der Ansicht, daß eine oberflächliche Lösung dieser verwickelten Frage undankbar sei. Die Rede des Grafen Bobrinski 2 erachtet Redner als eine unzulässige Einmischung in die Politik ausländischer Mächte, die den Zweck verfolgt, nationalen Haß hervorzurufen und den Chauvinismus zu entzünden.

Referent **Kowalewski** resümiert die Debatten, worauf Art. 15, der als Unterrichtssprache die russische Sprache anerkennt, in der Redaktion der Kommission mit dem Amendementsantrag Kowalewski angenommen wird.

Der betreffende Ammendementsantrag besagt, daß der Religionsunterricht für die Andersgläubigen unbedingt in der Muttersprache zu unterrichten sei.

Alle übrigen Amendementsanträge, die auf die Ausdehnung der Rechte der örtlichen Sprachen gerichtet sind, werden abgelehnt.

Es beginnt die paragraphenweise Beratung der Ammendementsanträge der Oktobristen, bestehend aus 12 Paragraphen, die die Unterrichtssprache in den fremdstämmigen Schulen regulieren sollen.

Abg. Geistlicher **Gepetzki**, der gegen den Amendementsantrag des Abg. Gulkin betreffend die Erteilung des Unterrichts in den bessarabischen Schulen in der moldauischen Sprache Einspruch erhebt, behauptet, daß der Vorschlag Gulkins mit den Interessen der moldauischen Bevölkerung in direktem Widerspruch stehe. Gulkin, als ein Verlorener, wünscht absichtlich, das die Moldauer die russische Sprache nicht erlernen. Zum Glück kennen aber die Moldauer ihre eigenen Interessen und ist die moldauische Sprache bereits seit langer Zeit bei den Gottesdiensten eingeführt. Den Moldauern seien die russischen Staatsinteressen bereits eingeimpft und könne gegenwärtig nur mit großem Bedauern konstatiert werden, daß das nationale Selbstbewußtsein in der bessarabischen Grenzmark bedeutend tiefere Wurzeln geschlagen habe, als im Zentrum der Reichsduma. (Langanhaltender stürmischer Beifall der Rechten und Nationalisten.)

Abg. Geistlicher **Juraschkiewitsch** bringt einen Ammendementsantrag ein, dahingehend, daß die von den Oktobristen projektierten Gesetze nur im Königreich Polen, mit Ausnahme von Chelm, zur Anwendung gelangen, da ihre Anwendung im Westgebiet, nach Ansicht des Redners, dem kriegerischen Katholizismus eine mächtige Waffe zur Polonisierung dieses seit uralten Zeiten russischen Gebiets in die Hände liefert.

Den Vorsitz übernimmt der Vizepräsident **Kupustin**.

Abg. **Purischkiewitsch** spricht die Hoffnung aus, daß die von den Oktobristen verdorbene Gesetzesvorlage der Regierung im Reichsrat gesunden wird und weist auf die ungerechte Behandlung der vielen vergessenen Völker Rußlands seitens der Oktobristen hin, wobei er vorschlägt, die von den Oktobristen vorgeschlagene Liste der Völker zu ergänzen, u. z. müßten die Tschuchny, Tscheremissen, Zigeuner, Jakuten, Ostjaken u. s. w. gleichfalls in der Liste berücksichtigt werden. (Beifall rechts.)

Abg. **Motowilow** erinnert anläßlich der Debatten über die Muttersprache daran, daß es für alle Völker eine gemeinsame Mutter „Rußland" gebe, die die Reichssprache fordert.

Abg. **Kropotow** verteidigt den bereits abgelehnten Amendementsantrag der Arbeitsgruppler.

Abg. **Krupenski**, der hervorhebt, daß es keine moldawanische, sondern nur eine moldauische Sprache gebe, konstatiert das Fehlen jedweden Seperatismus in Bessarabien und protestiert zum Schluß gegen das Auftreten ungebetener Verteidiger Bessarabiens.

Abg. Priester **Senderenko** beklagt sich darüber, daß die Kommission die ukrainsche Sprache außer acht gelassen habe.

Abg. **Wolkow 2** bemerkt, auch der Unterricht in der buriatischen Sprache müsse zugelassen werden.

Abg. **Gegetschkori** spricht dem Priester Gepenki das Recht ab, im Namen des Moldauischen Volkes zu sprechen.

Infolge einer beleidigenden Aeußerung des Redners bezüglich des Abgeordneten Gepenki, erhebt sich auf der Rechten ein heftiger Lärm. Der Präsident sucht vergeblich Ruhe zu schaffen und verläßt entschlossen seinen Sitz. Die Sitzung wird nach der Hausordnung auf die Dauer einer halben Stunde unterbrochen.

Der **Vorsitzende** erklärt nach Wiederaufnahme der Sitzung, daß er wiederholt versucht habe, den Abg. Gegetschkori zur Ordnung zu rufen, der selbst bei erfolgter Wortentziehung die Rednertribüne nicht verlassen habe. „Da ich bei dem allgemeinen Lärm," fährt der Vorsitzende fort, „die Unmöglichkeit einsah, die Sitzung fortzusetzen, verließ ich meinen Sitz und führte auf diese Weise eine halbstündige Unterbrechung herbei. Dem Abgeordneten Gegetschkori rechne ich nicht so seine, im übrigen noch parlamentarischen Ausdrücke an, zu denen leider andere Abgeordnete sich hinreißen ließen, als seine Mißachtung der Ordnungsrufe des Vorsitzenden. Ein jedes Glockenzeichen muß im Saale Ruhe schaffen. Wegen Verletzung dieser Regel beantrage ich den Abgeordneten Gegetschkori auf drei Sitzungen auszuschließen. (Lärm links, Beifall rechts.)

Abg. **Gegetschkori** bemerkt, die erste Anklage sei hinfällig, da er, wie der Vorsitzende selbst zugab, nicht unparlamentarische Ausdrücke gebrauchte. Bezüglich der zweiten müsse er sagen, daß er infolge des Lärms die Stimme des Vorsitzenden nicht hören konnte, dessen Worte ja auch im Stenogramm nicht enthalten sind.

Der **Vorsitzende** beantragt hierauf, den Abgeordneten Gegetschkori für die heutige Sitzung auszuschließen. (Lärm und Protestrufe links.)

Der Antrag wird mit 171 gegen 123 Stimmen angenommen.

Die Abgeordneten **Schingarew**, **Dzinbinski**, Graf **Uwarow**, **Tschcheidse** und **Purischkewitsch** kritisieren das Verhalten des Vorsitzenden.

Abg. Graf **Uwarow** spricht sich für das Amendement Galkins aus, während der

Abg. **Miljukow** erklärt, seine Partei werde die Anträge betr. Gleichberechtigung aller Ortssprachen unterstützen.

Nach den Reden der Abgeordneten **Maxidow**, **Tytschinins**, **Maciejewiczs** und **Gulkins** übernimmt Fürst **Wolkonski** den Vorsitz.

Das Haus schreitet zur Abstimmung über den ersten Artikel des oktobristischen Antrages über die **Elementarschulen für Kinder nichtrussischer Herkunft.**

In Ortschaften mit **polnischer, litauischer, deutscher,** tatarischer, esthnischer, lettischer, armenischer, tschechischer und grusinischer Bevölkerung soll der Unterricht in der Muttersprache zugelassen werden.

Der Artikel wird angenommen.

Auch die übrigen Artikel werden fast ohne Aenderung angenommen.

Hierauf wird der Antrag der Sozialdemokraten und Kadetten bekanntgegeben, betr.

die Abschaffung der Todesstrafe

als Erfüllung eines Gebotes des großen Dichters Tolstoi.

Abg. **Pokrowski 2** unterstützt den Antrag.

Abg. **Obraszow** wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen die Linken.

Während der Rede des Abgeordneten **Miljukow** erhebt sich wiederum auf der Rechten ein **heftiger Lärm.**

Abg. **Purischkewitsch** ereifert sich gegen den Antrag.

Mit einer Mehrheit von 161 Stimmen des Zentrums und der Rechten gegen 131 Stimmen der Opposition wird der Antrag über die Aufnahme der Vorlage betr. Abschaffung der Todesstrafe in die nächste Tagesordnung abgelehnt.

Nächste Sitzung: Montag, d. 28. d. Mts.

Chronik u. Lokales.

Revision der Bestimmungen über kriminelle Verantwortlichkeit der Aerzte.

In einer der letzten Sitzungen des Medizinalkonseils unter Vorsitz von J. A. Pljuschtschewski-Pljuschtschik ist eine Kommission gewählt worden, bestehend aus L. B. Berthenson, M. M. Borowitinow, P. N. Bulat und G. G. Witte, welche die Revision unserer Kriminalbestimmungen über die Verantwortlichkeit auf medizinischem Gebiet tätiger Personen bei Ausübung ihrer Berufspflichten zu behandeln haben wird. In unserer Kriminalgesetzgebung, so schreibt nach der „Peib. Ztg." hierzu die Now. Wr., findet sich eigentlich nur der Art. 870 der Strafgesetze, welcher „dem Arzt, dem operierenden Akkoucheur oder einer Hebamme, die aus Unkenntnis ihrer Kunst offenbare, mehr oder minder bedeutende Fehler begehen" die Ausübung der Praxis verbietet, solange diese Personen keine neue Prüfung bestanden haben. Unter den professionellen Verfehlungen auf medizinischem Gebiet tätiger Personen, darunter auch der nicht erwähnten Feldscher und Zahnärzte, gibt es nicht wenig solcher Verfehlungen, auf welche dieser Artikel entweder keine Anwendung finden kann, oder für welche die im Artikel vorgesehene Strafe zu streng ist. In der Praxis sind vom Medizinalkonseil häufig professionelle Pflichtverletzungen konstatiert worden, welche nach dem bestehenden Gesetz kein Verbrechen oder Vergehen darstellen, dabei aber sowohl im Hinblick auf Wahrung der Volksgesundheit als auch nach den Anforderung der ärztlichen Ethik eine kriminelle Bestrafung verlangen. Hierzu sind z. B. zu rechnen die verschiedenen Fälle der gewinnsüchtigen Beteiligung von Aerzten an Unternehmungen für den Verkauf vorgeblich ärztlicher Mittel und Apparate, die namentlich in letzter Zeit in rückhaltlosester Weise angepriesen werden. Bei dem unumschränklen Recht der Aerzte, in jeder beliebigen Weise, die vom Arzt als zweckmäßig anerkannt wird, zu heilen, können Fälle vorkommen, wo sogar ein bekannter und anerkanter Spezialist Fehler macht, und zwar absolut nicht aus Unkenntnis, sondern aus Versehen, mangelnder Umsicht, Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn, und solche Fälle bleiben unbestraft, obgleich sie nicht nur eine Schädigung der Gesundheit, sondern auch den Tod des Kranken zur Folge haben können. Hierbei ist zu bemerken, daß das oben zitierte Gesetz seit seinem Erlaß, d. h. seit dem Jahre 1845, unverändert geblieben ist. Die medizinische Kunst ist aber seit dieser Zeit sehr weit vorgeschritten. Es sind verschiedene Heilmethoden und -verfahren entstanden und infolge der Spezialisierung der verschiedenen Zweige der praktischen Medizin hat das, was für den einen Arzt einen groben unverzeihlichen Fehler darstellt, für den anderen Arzt nicht die Bedeutung eines so großen Fehlers. Das Kriminalgesetz ist auf diesem Gebiet sehr rückständig und verlangt eine vollständige Umarbeitung.

---

* **Wichtig für die Lodzer Hausbesitzer.** Die Vergütigung der Einquartierungssteuer, welche seitens der Regierung an die Lodzer Hausbesitzer gezahlt wird, ist für die Jahre 1907, 1908 und 1909 in der Einquartierungs Kanzlei des Magistrats eingetroffen. Die Hausbesitzer, welche Anspruch haben auf diese Rückvergütung, werden von der Lodzer Einquartierungskommission ersucht, die diesbezüglichen Beträge abzuholen.

* **Intendanturwesen.** Die Haupt-Intendanturverwaltung hat bei dem Militärkonseil beantragt, zur Umarbeitung der Bedingungen für die Annahme und Lieferung von Erzeugnissen der Textilindustrie an die Intendantur eine Kommission zu bilden.

* **Bekanntmachung des Medizinalkonseils.** Der Medizinalkonseil erklärt, daß die Läden und Niederlagen von Apothekerwaaren nicht verpflichtet sind, alle Aerzte zu kennen oder ein Verzeichnis der Aerzte zu besitzen. Aus diesem Grunde sind sie auch nicht gehalten, auf das Verlangen der Aerzte giftige oder stark wirkende Mittel zu verabfolgen, wenn sie nicht überzeugt sind, daß die betreffende Person, welche diese Mittel verordnet hat, wirklich ein Arzt ist.

* **Nekrolog.** Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist der hiesige Bürger und Fabrikant Herr Wilhelm Balle im Alter von 56 Jahren verschieden. Vor einigen Tagen erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er dahingerafft wurde. An seiner Bahre trauern die treue Gattin und sechs Kinder, denen allseitig das größte Beileid gezollt wird, denn der Verewigte erfreute sich bei seinen Mitbürgern der größten Wertschätzung und Beliebtheit und sein Andenken wird von Allen, die ihm im Leben nahe standen, in Ehren gehalten werden. Möge ihm die Erde leicht sein.

* **Auszeichnungen.** Frau Anna Laserska in Lodz erhielt für ihre Korsett-Fabrikate auf der Ausstellung in Rostow die goldene Medaille und auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau ein Belobigungsschreiben.

* § **Gänse-Zufuhr.** Die Einwohnerschaft von Lodz konsumiert jährlich etwa 1 Million Gänse. Der Haupt-Gänsehandel konzentriert sich an der Lagiewnickastraße auf dem Platze des Herrn Hermann Bartsch, wo besondere Brunnen, Mästereien usw. angelegt sind. Gegenwärtig befinden sich daselbst etwa 100,000 Gänse in der Mast, die vorwiegend aus dem Innern des Reiches herbeigebracht wurden. Der Preis ist ziemlich hoch, denn er schwankt zwischen 20 und 22 Kop. pro Pfund lebend Gewicht, jedoch ist die Nachfrage dessenungeachtet stets sehr stark. Charakteristisch ist, daß auch dieser Handel sich fast ausschließlich in den Händen einer ganz geringen Anzahl von Kapitalisten befindet. Einer derselben soll allein in dem Gänsehandel für Lodz das nette Sümmchen von 140,000 Rbl. angelegt haben. Zieht man in Betracht, daß eine Gans im Innern des Reiches zirka 60—75 Kop. kostet, so kann man ungefähr berechnen, welch ungeheuren Nutzen dieser Handel abwirft.

* § **Vom Museum für Kunst und Wissenschaft.** Gestern Abend, um 8 Uhr, fand im eigenen Lokale an der Zielonastraße Nr. 8 eine Sitzung der Vereinsverwaltung statt, in welcher der Vice-Präses der Verwaltung, Dr. L. Przedborski, den Vorsitz führte. Aus dem zunächst bekannt gegebenen Rechenschaftbericht geht hervor, daß im Laufe der verflossenen Woche dem Museum ein großer Teil der Sammlungen zugingen. Unter anderem sandte Herr Anastasius Ehrlich aus den Kalklagern „Kadzielma" im Gouvernement Kielce verschiedene Versteinerungen, Objekte aus Marmor und Spat. Sodann gingen von Herrn Popszycki 36 Kartons und 120 Objekte aus dem Kreise Opoczno zu. Desgleichen trafen von dem Bildhauer Brzeg Objekte der Volkskeramik, Gipsabgüsse, sowie eine ganze Kollektion Erzeugnisse aus Holz ein. Hierauf wurde das Schreiben des Herrn Boguslaw Kraszewski aus dem Gouvernement Grodno bekannt gegeben. Herr Kraszewski sichert seine Unterstützung zu und bittet, es möge ein Mitglied der Verwaltung zu ihm kommen, um die Kollektion ethnographischer Bilder in Augenschein zu nehmen, die er dem Lodzer Museum zu spenden beabsichtigt. Von den Beschlüssen, die auf der gestrigen Sitzung gefaßt wurden, verdienen erwähnt zu werden: 1) sich an die polnischen Buchhändler mit der Bitte um Einsendung von geographischen, zoologischen und botanischen Atlassen usw. zu wenden; 2) ein Schreiben an Professor Lasiowski in Genf zu richten, gleichfalls mit der Bitte um Einsendung eines zoologischen Atlasses. Am Schluß der Sitzung wurde konstatiert, daß die Zahl der Mitglieder der Wissenschaft und der Kunst beständig wächst und daß man viele Kollektionen von Privatpersonen erhielt. Es sind dies keine große Sammlungen, allein sie besitzen großen Wert. Hinzugefügt muß werden, daß die Schränke und Regale noch nicht fertiggestellt wurden, was die Organisationsarbeit bedeutend erschwert.

* §. **Von der Gesellschaft „Sanitas".** Endlich beginnt das Unternehmen die darauf gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Die Zahl der Mitglieder wächst, und die Verwaltung der Gesellschaft beschloß infolgedessen, den Fuhrpark um 10 Paar Pferde, sowie um die gleiche Anzahl Ausfuhrtonnen zu vermehren. Aus diesem Grunde kann auch auf eine weitere erfreuliche Entwickelung der Gesellschaft gerechnet werden.

* **Diebstahl im Eisenbahnzuge.** Zwischen Riga und Dünaburg im Eisenbahnzuge während des Schlafs, wurde Herrn Eisenthal ein Beutelchen mit 2000 Rbl., eine goldene Uhr, 15 Pfandbriefe der österreichischen Staatsrente à 2000 Kronen — insgesamt auf die Summe von etwa 13,000 Rbl. gestohlen.

* § **Holzdiebstahl.** Am 27. Oktober d. J. bemerkte der Wächter der Sommerfrische Kralec, Josef Malinski eine eingesägte Fichte und legte sich daher des abends im Walde in den Hinterhalt. Um 9 Uhr abends vernahm er Stimmengewirr und bald darauf die Worte: „Hier liegt sie." Es waren drei Männer, wie sich später erwies Ignacy Macherski, Wojciech Krause und Piotr Biesada, bei denen auch während der Revision Holz angetroffen wurde. Der Friedensrichter des XIII. Bezirks verurteilte alle zu 7 Tagen Arrest, sowie zur Zahlung von je 8 Rbl. 76 Kop. zu gunsten der Zgierzer Stadtkasse und zu je 4 Rbl. 38 Kop. Schadenersatz.

* **Unfall.** An der Ecke der Petrikauer- und Andreas-Straße glitt gestern abend die in der Wulczanskastraße wohnhafte 70jährige Michalina Wisniewska aus und schlug mit dem Kopf derart auf das Trottoir auf, daß sie das Bewußtsein verlor. Mittels Rettungswagen wurde die Verunglückte nach ihrer Wohnung gebracht.

* **Ueberfall.** Gestern abend um 10 Uhr drangen einige Strolche in die Wohnung des 42jährigen Tischlers Adam Wysotzki im Hause an der Neuen Lagiewnickastraße Nr. 12 und brachten diesem einige Messerstiche am Kopf und Körper bei. Auf die Hilferufe des Verletzten kamen Stubennachbarn herbei, was die Messerhelden zur Flucht veranlaßte. Ein Arzt der Rettungsstation

Die Meuterei im Hafen von Rio.

Die von uns bisher wiedergegebenen Nachrichten von dem Ausbruch einer Meuterei auf den im Hafen von Rio de Janeiro liegenden brasilianischen Kriegsschiffen finden ihre Bestätigung. Es steht jetzt fest, daß die aufständischen Matrosen bei der Meuterei vier Offiziere getötet haben. Die Meuterer waren gestern Herren des Hafens der brasilianischen Hauptstadt, da nach einem Wiener Telegramm der in Rio de Janeiro angekommene Dampfer „Argentina" seine Passagiere nicht landen konnte und nach Las Palmas weiterfahren mußte. Bezeichnend ist ferner, daß die Regierung mit den Meuterern, die anscheinend Bedingungen für ihre Unterwerfung gestellt haben, verhandelt.



Zu den Unruhen in Brasilien und Mexiko. Hermes da Fonseca, Präsident von Brasilien.

Die London und Brasilian Bank in London erhielt folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro: „Revolution ist ausgebrochen. Die Flotte hat sich empört." Nach Telegrammen an andere Cityfirmen aus Rio de Janeiro meuterten die Besatzungen der beiden neuesten Dreadnoughts „Minas Geraes" und „Sao Paulo", als sie vor Rio de Janeiro lagen. Sämtliche englischen Ingenieure an Bord des „Minas Geraes" wurden unversehrt ans Land gesetzt. Einer der Ingenieure, der Engländer Saby, erklärte, daß er gut behandelt wurde. Man hat Grund zu der Annahme, daß die andern in Sicherheit sind.

Der brasilianische Gesandte in London erhielt ein Telegramm aus Rio de Janeiro, daß der Kapitän und drei Offiziere an Bord des in Elswick gebauten Dreadnoughts „Minas Geraes" getötet seien. Die anderen Offiziere wären an Land gewesen. Später hätte auch die Mannschaft des Linienschiffes „Sao Paulo" gemeutert. Die Meuterer hätten gedroht, die Stadt zu beschießen, und in der Tat schon einige Schüsse auf die Stadt abgegeben. Das Heer sei der Regierung ergeben. In der Stadt herrsche Ruhe. Der Grund zur Meuterei sei das Verlangen nach höherer Löhnung und weniger Arbeit.

Paris, 25. November. In der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft, die tagesüber von Auskunftsuchenden geradezu bestürmt wird, hält man daran fest, daß alle Schwierigkeiten noch bis Ende der Woche sich ohne Gewaltanwendung werden bewältigen lassen. Nach den abends aus Rio de Janeiro eingetroffenen Nachrichten ist der Kongreß seit heute Nachmittag 1 Uhr vereinigt, um über den Antrag zu beraten, daß allen bei der Meuterei beteiligten Mannschaften die volle Amnestie gewährt werde. Zugleich stand auf der Tagesordnung des Kongresses die Einsetzung einer Kommission, die die Beschwerden der Kriegsmarine zu prüfen hat. Auch die Besoldung der Offiziere soll einer durchgreifenden Reform unterzogen werden. Die Stadt hat durchaus nicht unter dem kurzen Bombardement gelitten. Zurzeit befinden sich vor Rio de Janeiro das große Panzerschiff „Minas Geraes", die Kriegsschiffe „Sao Paulo" und „Rio Grande do Sul" und acht kürzlich auch England gelieferte Torpedojäger, die noch von englischen Ingenieuren geführt werden.

Nach einem weiteren Telegramm aus Rio de Janeiro ist die Nacht nach der Meuterei ruhig verlaufen. Die Schiffe der Meuterer warten außerhalb der Barre auf den Amnestiebeschluß des Kongresses.

* * *

In Nikaragua, das kürzlich erst eine Umwälzung durchmachte, in der der Präsident Madriz gestürzt und General Estrada zum Präsidenten ausgerufen wurde, ist in der Stadt Leon, im nordwestlichen Teil des Landes, ein neuer Aufstand ausgebrochen. Nach einer Depesche, die der Minister des Aeußern von Nikaragua, Martinez, an den Gesandten in Lissabon gerichtet hat, ist der Aufstand, wie das hiesige Generalkonsulat bekannt gibt, ohne Bedeutung. Im übrigen sei das Land ruhig unter der geordneten und freiheitlichen Leitung der neuen Regierung, die alle Anstrengungen mache, um Ordnung und Sicherheit im Lande aufrecht zu erhalten.

Washington, 26. November. (Preß-Tel.) Ein bei der brasilianischen Botschaft eingelaufenes Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß alle Offiziere an Bord der vier meuternden Kriegsschiffe gefangen genommen worden und als sie ihrer Gefangennahme Widerstand entgegensetzen wollten, getötet oder schwer verwundet wurden. Die brasilianische Regierung gedenkt daher mit aller Schärfe gegen die aufständischen Matrosen vorzugehen. Falls diese sich nicht ergeben, sollen die meuternden Schiffe beschossen und zur Uebergabe gezwungen werden.

London, 26. November. (Preß-Tel.) Aus Rio de Janeiro ist folgender Bericht über den Aufstand der Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe eingetroffen:

Die Meuterei an Bord der zwei neuen brasilianischen Dreadnoughts „Minas Geraes" und „Sao Paolo" brach am Dienstag abend aus. Kapitän Baptiste da Neves, der Kommandant des „Minas Geraes" kehrte um 10 Uhr vom Bord des im Hafen liegenden französischen Kreuzers zurück, wo er zum Abendessen geladen war. Als er das Fallreep emporstieg, begann der Aufstand. Schüsse wurden laut und als sich die Offiziere und wenige Matrosen um den Kapitän schaarten und gegen die Meuterer vordringen wollten, wurden sie über den Haufen geschossen.

Der Erfolg der Aufständischen des „Minas Geraes" ermutigte die Mannschaften des „Sao Paolo" und des Avisos „Bahia", die die Offiziere gleichfalls festnahmen und über den Haufen schossen. Steuerleute übernahmen dann die Führung der Schiffe; das Kommando des Geschwaders hat Joas Candido erhalten. Kohlen requirierten die Meutererschiffe von den Privat-Depots der Insel Vianno; weiterhin beschlagnahmten sie einige Kohlenkähne des französischen Postdampfers „Atlantic" und des englischen Dampfers „Oronsa". Mit Munition und Lebensmitteln sind die Fahrzeuge reichlich versehen, sodaß sie guten Mutes den kommenden Ereignissen entgegenblicken.

Die Marineerhebung hat keinerlei politischen Charakter. Als die Meuterer Herren der Schiffe waren, sandten sie unverzüglich ein drahtloses Telegramm an den Präsidenten da Fonseca, worin sie ihre Wünsche formulierten: Abschaffung der Körperstrafen, bessere Löhnung auf Grund einer dem Nationalkongreß eingereichten Vorlage, weniger Arbeit, da die Mannschaft jetzt bei der ungenügenden Besatzung zu lange Dienstzeit habe. Sollten ihre Wünsche nicht erfüllt werden, dann drohten die Seeleute mit dem Bombardement von Rio de Janeiro.

Die Regierung ließ das Telegramm der Meuterer unbeantwortet. Darauf begann nach einigen Stunden die Beschießung der brasilianischen Hauptstadt, die mit längeren Unterbrechungen die ganze Nacht hindurch währte. Die Erregung unter der Bevölkerung war groß; der Schaden des Bombardements jedoch nur gering. Mit dem Morgengrauen hatte die Beunruhigung der Stadtbewohner bereits nachgelassen. Die Meutererschiffe hatten die rote Flagge gehißt und vollführten in der Bucht einige Manöver. Die regierungstreu gebliebenen Torpedobootszerstörer nahmen daraufhin am Ende der Bucht eine Stellung ein, um jederzeit auf Befehl ihre Geschosse gegen den „Minas Geraes", „Sao Paolo", die „Bahia" und den „Marschall Floriano", der sich inzwischen der Bewegung angeschlossen hatte, zu richten. Mittwoch morgen 7 Uhr kreuzten die vier Kriegsschiffe an der Barre und eröffneten ein Feuer auf die Forts, das jedoch unbeantwortet blieb. Auf den Quais und den Vorhügeln der Stadt sammelte sich beim Dröhnen der Geschütze eine zahlreiche Menschenmenge an, die den Manövern der Schiffe zusah und nicht glauben wollte, daß subalterne Offiziere mit derartiger Geschicklichkeit manövrieren lassen könnten. Nach kurzer Zeit fuhren die Meuterer wieder in den Hafeneingang und nahmen eine die Stadt beherrschende Stellung ein, wobei sie die Kanonade fortsetzten und besonders das Marinearsenal als Ziel aussuchten. Auf dem inmitten der Stadt gelegenen Schloßberg wurde ein Haus zusammengeschossen. Zwei Kinder und eine Frau wurden auf der Straße von Granatsplittern getötet.

Gegen 1 Uhr mittags näherte sich dem „Sao Paolo" ein Boot mit weißer Parlamentärsflage. Ein Deputierter und der frühere Seeoffizier Carvallo wollten mit den Meuterern unterhandeln. Sie nahmen die Beschwerden der Seeleute entgegen und erstatteten im Laufe des Nachmittags der Kammer Bericht, die ihrerseits wieder den Präsidenten da Fonseca von allen Einzelheiten in Kenntnis setzte. Die Kammer steht vollkommen auf Seiten der Regierung; auch der Senat hat eine diesbezügliche Erklärung angenommen. Daraufhin fuhr am Spätnachmittag Carvallo nochmals zum „Sao Paolo," um mit den Meuterern über eine etwaige Uebergabe zu verhandeln. Diese erklärten jedoch, daß erst dann von Verhandlungen die Rede sein könne, wenn der Nationalkongreß eine Amnestie erlassen habe. Im Senat ist man für einen derartigen Erlaß. Die Kammer hat sich jedoch zur Frage noch nicht geäußert.

Das Befinden der Königin der Belgier

hat sich zwar im Laufe des gestrigen Tages nicht verschlimmert, doch flößt die anhaltende Schwäche der Kranken den Aerzten noch immer ernste Besorgnisse ein.

Brüssel, 25. November. Die Untersuchung der Königin durch die drei behandelnden Aerzte dehnte sich über anderthalb Stunden aus. Die dadurch veranlaßte Verzögerung der Veröffentlichung des Bulletins gab zu den alarmierendsten Gerüchten Anlaß, und als der Wortlaut des Berichts das Auftreten neuer Erscheinungen der respiratorischen Symptome feststellte, die ein Schleimfieber charakterisieren, wurde dies allgemein dahin verstanden, daß die Königin neben der Brustfellentzündung noch von einem Darmtyphus befallen sei. Dieses Schleimfieber ist zwar eine schwere Erscheinung, aber der allgemeine Zustand ist nicht ungünstiger als in den letzten Tagen und schließt die Aussicht auf Genesung keineswegs aus, wenn es gelingt, die Kräfte zu erhalten. Der Verlauf des Tages war nicht unbefriedigend. Die Patientin war heute imstande, flüssige Nahrung zu sich zu nehmen. Die Krankheit nahm einen ruhigen Fortgang, und nach ihrer Konsultation um 6 Uhr bezeichneten die Aerzte in einem kurzen Bulletin die Situation als günstig. Die Fiebertemperatur hält sich auf mäßiger Höhe. Eine rührende Szene beschloß heute morgen die Untersuchung: Als Dr. Maloens, der Hofarzt, sich entfernte, schlüpfte der kleine Prinz Karl, der den Arzt offenbar erwartet hatte, durch die Tür, faßte bittend die Hand des Doktors und sagte zu ihm mit angstvollen Augen: „Ach, lieber Doktor, geben Sie sich doch recht große Mühe, daß Sie unsere kleine Mama recht **bald** gesund machen."

Der deutsche Gesandte von Flotow überbrachte gestern im Auftrage des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin einen herrlichen Blumenkorb für die Königin. — Die Minister des Aeußern, des Innern und der Kriegsminister haben die aus Anlaß des Namensfestes des Königs für Sonnabend beabsichtigten offiziellen Bankette abgesagt.

Die Türkei vor einem Kabinettwechsel.

Konstantinopel, 25. November.

Die jungtürkische Partei hat in geheimer Sitzung beschlossen, die Minister des Ewkafs (der geistlichen Güter), des Unterrichts, des Handels und der Landwirtschaft hätten zurückzutreten, falls der vorige Großwesir Hilmi-Pascha das Ministerium des Innern übernehme. Talaat, der Minister des Innern scheidet ebenfalls aus dem Ministerium. Wenn der Minister des Aeußern Rifaat zurücktritt, wird auch der Großwesir Haki-Pascha sein Amt niederlegen. Dann hat der Senatspräsident Said die meisten Aussichten, Großwesir zu werden. — Der Ministerrat beschloß heute, nachdrücklich Protest gegen die Erklärung der kretischen Nationalversammlung bei den Schutzmächten zu erheben. Die Türkei wird den Krieg erklären, falls Griechenland in irgendwelcher Form die herausfordernde Haltung der Kreter gutheißt.

Neues aus aller Welt.

— **Panik beim Brande einer Baumwoll-Spinnerei.** In Gent ist die Baumwollspinnerei von Sotte Frères abgebrannt. Die Fabriken besitzen einen großen Flächenraum mit Gebäuden von vier Etagen. Gestern abend, als mehrere hundert Arbeiter noch beschäftigt waren, brach plötzlich durch eine explodierende Dampfmaschine Feuer aus, unglücklicherweise versagte auch die elektrische Beleuchtung. Es brach eine ungeheure Panik unter den Arbeitern aus, von denen viele ihre Sachen im Stich lassend, nur das nackte Leben retten konnten. Es muß als ein Glück im Unglück bezeichnet werden, daß nur zwei Arbeiter das Leben gelassen haben, dagegen haben viele schwere Verletzungen erlitten.

— **Einbruch in ein Erbbegräbnis.** In dem Erbbegräbnis der Familie von Langen auf dem Gute Parow (Kreis Franzburg) wurde am Totensonntag der Metallsarg der vor fünf Jahren im Alter von 70 Jahren gestorbenen Baronin von Langen, geb. von Rosen geöffnet und die Leiche sämtlicher Schmuckgegenstände beraubt aufgefunden. Auch die Metallfüße des Sarges waren abgeschlagen. Die Gruft selbst war gewaltsam erbrochen worden. Den Rückweg hatte sich der Täter dadurch ermöglicht, daß er ein Marmorkreuz an das Fenster der Gruft schob und die Vergitterung des Fensters aufbrach. Der Tat verdächtig ist ein Tischler, der vor einigen Tagen als Treiber bei einer auf Parow veranstalteten Jagd beschäftigt gewesen war.

Man sieht nur dann recht, wenn man mit ruhiger Besonnenheit sieht. Die Leidenschaftslosesten waren immer die größten Menschenkenner.

Frd. Ehrenberg.

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman

von

H. v. Erlin.

(8. Fortsetzung).

Ein leiser, ächzender Laut ertönte und erstarb unter den gefalteten Händen, die Angelika an die Lippen preßte. Hartmut aber stand sekundenlang, als hätte ihn eine Faust mitten ins schamerglühte Gesicht getroffen; dann wandte er sich herum und ging in sein Zimmer, wo er sich auf einen Stuhl warf und den Kopf in die Hände vergrub.

Was da in ihm riß und wühlte, Schmerz, Mannesgefühl, das sich empörte gegen das, was ihn zu unrecht traf — und noch ein anderes, das an ihm emporkroch — schauernde Furcht vor dem Gedanken: wenn es zum Aergsten käme —

Sein Vater, dessen Antlitz die Sorge nur weniger Stunden mit Furchen des Grames durchzogen hatte — wenn es auch für ihn zum Aergsten käme —

Und das holdselig junge Geschöpf, das bleich, verstört an des alten Mannes Seite stand, bangend gleich diesem und ihn anklagend, schuldig sprechend gleich diesem —

Er war wieder emporgesprungen, in das Wohnzimmer hinabgegangen, stand wartend, lauschend, ob draußen nicht ein leichter Tritt erklänge, ob eine leise Hand die Tür öffnete. Ob sie noch immer bei seinem Bruder weilte?

Wieder saß er, die Stirne auf die geballten Fäuste gesenkt.

Und dann sprang er abermals empor, der Tür zu, die sich geöffnet hatte. Vor ihm Angelika, auf der Schwelle zögernd, blaß, ratlosen Schrecken in den Augen, die noch von Tränen glänzten.

„Angelika" — Nur ihren Namen vermochte er hervorzupressen. Da hielt sie wieder wie vorhin die gefalteten Hände gegen ihn erhoben.

„Was haben Sie getan — o Gott, was haben Sie getan! Wenn er stirbt —"

„Dann bist Du sein Mörder geworden." — Was ihre Lippen nicht aussprechen, ihre brechende Stimme, die Furcht, mit der sie nach ihm hinsieht, schreien es ihm zu und es hallt nach in ihm, dröhnt und schmettert wie Posaunen des Gerichts:

„Wenn er stirbt, bist Du sein Mörder geworden — Deines Bruders Mörder!"

Wenn er stirbt — sterben! Um Gottes Barmherzigkeit willen, stand es so schlimm mit ihm?

„Angelika — steht es — so schlimm —"

Kaum verständlich stiegen ihm die Worte aus der Kehle herauf und ihr kam ein Grausen vor dem, was in seinen Augen brannte. Ihre Hand haftete wieder nach der Türklinke und so flüsterte sie:

„Er hat eine innerliche Verletzung und in der Nacht wird das Fieber kommen, sagen die Aerzte —"

Dann war sie enteilt.

Hartmut stand wie erstarrt. Dann hatte ein Wort ihn wieder aufgerüttelt — Fieber, das ausbrechen würde — Delirien, in denen aus dem Kranken die Furcht redete — Phantasien, in denen er dem wachehaltenden Vater verriet, was dessen Wissen erspart bleiben sollte.

Er mußte Oswald sprechen! Mußte mit seinem Wort bis zu dessen klarem Bewußtsein hindurchzudringen suchen, um ihm die Beruhigung zu geben, daß — sein leichtfertiger Streich aus der Welt geschafft sei.

Auf den Hof hinaus war Hartmut gegangen, hin zu den Wirtschaftsräumen, wo Frau Reichmann um diese Stunde zu inspizieren pflegte. Als er die Erwartete sah, eilte er ihr entgegen, die vor ihm keinen freien Ausblick fand.

„Ich muß meinen Bruder sprechen und bitte Sie darum, zu bewerkstelligen, daß ich das allein und ohne Wissen meines Vaters tun kann."

Jetzt blickte ihn Frau Reichmann jählings an, als ob er Ungeheuerliches von ihr verlangt.

„Wir zittern um Ihres Bruders Leben — die leiseste Aufregung kann ihm den letzten Streich versetzen."

Stumm zuckte es um seinen, Mund als er antwortete:

„Was ich meinem Bruder zu sagen habe, dient einzig zu seiner Ruhe."

Schweigend sann sie eine Weile nach, dann sagte sie:

„Ich werde Sie benachrichtigen, wenn ich für Ihren Wunsch die Möglichkeit der Erfüllung schaffen kann." —

Der Abend war zur Nacht geworden. In seinem Zimmer saß Hartmut und wartete. Wartete Stunden hindurch, bis es endlich wie ein lautloses Huschen die Treppe herauf kam und er die Tür geöffnet hielt, noch ehe die leisen Schritte diese erreicht hatten.

Frau Reichmann stand draußen. Ein Blick in ihr Gesicht, dann war er, eines Wortes erst gewärtig, an ihr vorüber die Treppe hinabgeeilt. Lautlos trat er in seines Bruders Zimmer.

Sein Bruder. — Als kleiner Junge war er manchmal, wenn keiner es sah, herbeigeschlichen und hatte die blonden Locken des schlafenden Kindes gestreichelt. Und dann — — wann hatte er es wohl zuerst in sich verspürt, das Gefühl, das sich in ihm erhob, sich auf den anderen zu stürzen, wie auf einen Feind? Neid — Haß — haßte er ihn wirklich, seinen Bruder, hatte er ihn je gehaßt?

Er starrte auf den bleichen Kopf, der vor ihm mit geschlossenen Augen auf den Kissen lag. Nichts männlich Festgewordenes in den schönen Zügen, die verfallen schienen in wenig Stunden und über denen Todesblässe lag.

Wie Todeskälte packte er Hartmut selber an, der Gedanke, der plötzlich Gestalt anzunehmen schien. So furchtbar die Strafe, so die Sühne der Gerechtigkeit, vom Schicksal herbeigezwungen durch seine Hand — seines Bruders Richter! So hatte er es nicht gewollt, so nicht! Nicht seine Jugend zerbrechen, hart sie anfassen, um so vielleicht Morsches noch zum Halt zu zwingen.

Ueber den Ruhenden hatte er sich hinabgebeugt und leise ihn berührt —

„Oswald" —

Ein Aufzucken, ein Hin- und Hertasten der Hände, dann ein jähes, weites Oeffnen der Augen, ein entsetzt umherstarrender Blick, der plötzlich klar und erkennend auf dem Bruder haftete.

„Sei ruhig," sagte dieser leise, sich dichter hinab beugend. „Du kannst es sein. Alles ist geordnet. Denke nicht weiter daran, solange Du hier liegst und — erspare unserem Vater jedes Wissen."

Oswalds Augen hatten sich an ihm festgebohrt. Es las die Worte von seinen Lippen, zwang sich ihre Bedeutung in die wirrgehenden Gedanken hinein und wiederholte es ganz langsam, als schleppe er mit jedem Worte eine schwere Last herbei.

(Fortsetzung folgt.)



Hütet Euch

minderwertige Toiletten-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für weniges Geld eine garantiert reine milde Seife bei Arno Dietel Drogenhandlung, Petrikauer-Straße 163. Reichhaltiges Lager in feinen Parfüms, kosmetischen Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und der Zähne. 11999

Meiner geschätzten Kundschaft von Lodz und Umgegend teile hierdurch höflichst mit, dass ich mein seit Jahren in **Breslau** bestehendes

Privat-Logis

bedeutend vergrössert habe und erlaube mir dem reisenden Publikum meine besteingerichteten Zimmer zu soliden Preisen angelegentlichst zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

7064 **Marie Schneider,**
Breslau, Hummerei 35, I u. II.

Moderne Frisuren



Haararbeiten jeder Art in stet neuester Anfmachung. Kopf Wäsche, Haarfärben, Ondulieren, Gesichts-Massage nud Manicure.
Neuen Frisur. ohne Unterlage!
ANTONIE SCHULTZ
Wschodnia Nr. 39, Wohn. 13, Ecke Peludniowastr
Junge Damen welche Frisieren und Haararbeiten als Beruf erlernen wollen, erhalten gründlichen Unterricht. auch nach 8 Uhr abends. 7914

---

39 Zielona Ecke Panska 39 ‖ Die in den weitesten Städten Europas populäre Spezialistin.

Wahrsagerin

Prof. Lidia Poliakowa

die bereits 22 Jahre in ihrem Fache praktiziert,

trifft ohne Fehler aus Sternkarten (Planeten) das ganze Leben jedes Menschen — Empf.-Stunden tägl. von 11 bis 9 Uhr abends Montag und Sonnabend geschlossen Honorar 1.492 50 Kop., Kinder und Arbeiter 25 Kop.

Tanz-Unterricht.

Wer im Laufe eines Monats alle älteren, sowie die modernsten Tänze gründlich erlernen will, melde sich in der **Tanzschule** des bekannten diplomierten Tanzlehrers

H. Hendrykowski, Poludniowastraße 15,

der seit 15 Jahren in Lodz tätig ist und verschiedene Dankbriefe für seinen erfolgreichen Unterricht von verschiedenen Lehranstalten u. Gymnasien erhalten hat. Dieser Tage beginnt ein **Neuer Tanz-Kursus,** bei welchem ich selbst den Unfähigsten in vier Lektionen Polka und Walzer gründlich beibringe.

Anmeldungen werden täglich von 7—11 Uhr abends angenommen. Erteile auch Tanzunterricht in verschiedenen Vereinen und Lehranstalten.

Anmerkung: An Sonntagen von 2—6 Uhr nachm. und von 8—12 Uhr nachts **Tanzkomplett.** Dienstag habe ich einen geschlossenen Kreis, an welchen sich noch einige Paare anschließen können 12160

Eilet, denn ich verreise in kurzer Zeit!

Der aus der Türkei eingetroffene bekannte Professor der Chiromantie und Graphologe

M. TEKS

sagt wahr die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Chiromant TEKS veranstaltete Seancen in verschiedenen Städten Rußlands und des Auslandes. Deutet und errät **Krankheiten, Diebstähle, Handelsumsätze, Reisen, Prozesse, Liebe und das Familienleben,** persönlich in Anwesenheit der interessierten Personen, sowie von der Photographie. 12234

Honorar von **50 Kop.** an, für die niedere Beamten- und Dienstklasse von **30 Kop. an.**

Zielona-Strasse № 12, Wohnung 2.



Phosphatine Falières.

Angenehmstes Nahrungsmittel, am entsprechendsten f. Kinder v. 6 Monaten b. zu 10 Jahren, besonders in der Periode der Entwöhnung v d. Mutterbrust u. in d Wachstumsperiode. **Erleichtert das Zahnen und sichert eine richtige Entwicklung d. Knochen.** Verkauf in Apotheken u Drogenhandl

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine Buchhandlung von **Petrikauerstr. 225** nach:

Petrikauerstraße 165, Ecke Annastraße

verlegt habe. 12587

Hochachtend

Max Renner.

Wenn Sie schönes u. gesundes Haar haben wollen? dann müssen Sie Ihren Kopf unbedingt mit

„Schampun"



mit den goldenen Medaillen waschen. Ein Paket, welches für 4—5 Kopfwaschungen genügt, kostet nur **20** Kopeken.

Aber verlangen Sie den **„Schampun" mit d. goldenen Medaillen,** welchen Sie in sämtlichen Droguerien und Parfumerien erhalten. 12476

Hauptverkauf für Lodz bei: **D. Marcus,** Cegielniana-Straße Nr. 48. Vertreter für Rußland: **H. Neumann,** Petrikauer 89. Teleph. 16-20.

Trinket nur : Kefir : „Sanitas" Lodz, Krótka Nr. 9 Täglich Lieferung nach Hause. Probe frei
7702

HERZENBERG & RAPPEPORT

PETRIKAUER STRASSE 15 :: TELEPHON 15-02.

Weihnachts-Verkauf

— zur Räumung von Restbeständen der früheren Saisons —

Reste u. Coupons

in Seide, Wolle, Mousseline de laine, Grenadine, Popeline, Velvet, Battist und diversen anderen Woll- und Baumwoll-Stoffen

passend für *Kleider, Kostüme,* Röcke und Blousen

in unerreicht grosser Auswahl

zu ganz enorm billigen Preisen.

Bemerkenswertes Spezial-Weihnachts-Angebot.

Während der Dauer des Weihnachts-Verkaufes gewähren wir von den aus der letzten Saison zurückgebliebenen modernen

Kostüm- und Blousen-Stoffen

15 % Rabatt.

Gleichzeitig empfehlen wir

hervorragende Neuheiten

für Ball- und Gesellschaftskleider:

CRÊPE CHARMEUSE	PIE DE POULE	CRÊPE-METEOR
TULLE-PERLÉ	VOILE-NINON	VOILE-NINON-GLAÇE
VOILE-DE SOIE	CACHEMIRE	MARQUISETTES.

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.

Krótkastraße Nr. 4.

Behandlung mit **Röntgenstrahlen** (chronische Hautleiden), **Finsen- und Quarzlicht** (Haarausfall), **blauem und rotem Bogenlicht** (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), **Hochfrequenz-Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindsucht). **Endoscopie und Cystoscopie** (Harnröhren- und **Blasenkrankheiten. Electrolyse, Kaustik.** (Entfernung lästiger Haare und Warzen). **Vibrationsmassage, Heißluftduschen und electrische Glühlichtbäder.** Heilung der **Männerschwäche** durch **Pneumomassage** nach Prof. Zabludowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis

Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Wartezimmer. 11069

Medicinisches und chemisch-technisches

Laboratorium

Magister M. SCHATZ,
= Lodz, Petrikauerstr. № 50 =

Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemisch-technische ANALYSEN. Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel, Handelswaren etc Desinfektion. 5183

Dr. L. Prybulski,

Spezialist für Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche. **Poludniowa-Straße Nr. 2.** Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends 10516

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—8; Damen 12—1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. 4860

Krutka-Straße Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten **Andrzeja-Straße Nr. 13**

Sprechstunden von 9—10½ vorm. An Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr mittag Für Damen von 4—5 abends

---

Dr. St. LEWKOWICZ

ist zurückgekehrt.

Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage.

Zachodniastr. 33 beim Lombard Von 9—1 u. v. 6—8, für Damen von 5—6. Sonntag v. 9—8.

Dr. S. Aronson

Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. Wohnt jetzt Passage Meyr 1, Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9—11 früh u. v. 5—7 ab. Sonntags v. 11—1

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Straße Nr. 7.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8—10, 5—8, Damen von 4—5, Sonn- u Feiertags von 9—12. 4821

Dr. J. Abrutin,

Krutkastr. 9, Venerische-, Haut-, Haar- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstunden: bis 9 Uhr früh, von 12-2 mitt. 6—8 U. abends u. f. Damen 5—6 Uhr. Sonntag: 10—1 Uhr.

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Nawrotstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8—10½ vormitt. und von 1—8 nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. med. W. KOTZIN,

Petrikauerstraße Nr. 71, empfäng. **Herz- und Lungenkranke** von 9—10½ u von 4—6 Uhr.

legte dem Verwundeten den ersten Verband an, während seitens der Polizei über diesen Vorfall ein Protokoll aufgenommen wurde.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

In Erfüllung des letzten Willens der am 27. September l. J. verstorbenen Mitbürgerin Frau **Ernestine Friedrich** geb. Mantey spendeten die Kinder der Heimgegangenen 800 Rbl. zu wohltätigen Zwecken und zwar zu Gunsten folgender Institutionen: zu Gunsten des Lodzer christ. Wohltätigkeitsvereins 100 Rbl., für das christ. Armenhaus 100 Rbl., für das evangelische Waisenhaus 100 Rbl., für das Haus der Barmherzigkeit 100 Rbl., für Kochanówka 150 Rbl., für die Stanisław Kostka Kirche 100 Rbl., für die Unfall-Rettungsstation 100 Rbl., und für den jüdischen Wohltätigkeitsverein 50 Rbl. — Im Namen der bedachten Institution sagen wir den Spendern den herzlichsten Dank!

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Die gestrige fünfte Aufführung der urfidelen Strauß'schen Operette „Ein Walzertraum" erhob berechtigten Anspruch auf erhöhtes Interesse, das sich natürlich hauptsächlich auf den zum ersten Male an unserer deutschen Bühne auftretenden ersten Tenor Herrn Roman **Kalkowski** vom Leipziger Stadttheater konzentrierte. Soweit sich nach dem gestrigen Auftreten des sympathischen Künstlers erkennen läßt, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Sänger in der allerdings schwierigen und stimmlich anspruchsreichen Rolle des Leutnant Niki nicht völlig auf der Höhe seines Könnens stand und daß wir von ihm bei seiner nicht ungewöhnlichen Begabung sicher noch Besseres erwarten können. Sein von hoher künstlerischer Intelligenz getragenes darstellerisches Talent befähigt ihn, selbst den höchsten schauspielerischen Ansprüchen mit Brillanz gerecht zu werden. Einen mit so viel Sicherheit und Temperament gespielten Leutnant Niki haben wir schon lange nicht mehr auf unserer Bühne gehabt. Herrn Kalkowskis nicht eben großes, kraftvoll glänzendes Organ läßt keine beträchtliche Steigerung des Tones und der Klangschönheit zu, es ermöglicht jedoch seinem Besitzer, seine künstlerischen Intentionen bis zu gewissen subtilen Feinheiten durchzuführen. Wir zweifeln nicht, daß der seltene Adel der Empfindung, das vollendete sichere Stilgefühl bei weiterem rastlosen Vorwärtsstreben den jungen trefflichen Künstler die letzten Ziele seines schönen Talents erreichen lassen werden; wir sehen mit Spannung seinen weiteren Leistungen entgegen. — Die durch Erkrankung des Frl. Elly Pfeiffer nötig gewordene Neubesetzung der Rolle der Prinzessin Helene fiel Frl. Mizzi **Marga** zu, die sich mit Erfolg bemühte, aus ihrer gewöhnlichen Reserve herauszutreten.

Thalia-Theater. Am Sonntag, den 27. November gelangt nachmittags nach längerer Pause zum 22. Male Jarnos hochbeliebte Operette „Das Musikantenmädel" zur Aufführung und abends $8^1/_4$ Uhr tritt der vortreffliche und hochbeliebte Künstler Herr **Adolf Klein** zum 2. Male auf und zwar als Graf Trast in Sudermanns interessantem Schauspiel „Die Ehre". — Welche Kraft dem Drama innewohnt, zeigt wohl am besten der ungeheure Erfolg, der demselben noch heute, nach einundzwanzigjährigem Dasein, bei jedesmaliger Aufführung zuteil wird. Der Dichter wollte in seinem Werk den schier unübertroffenen sozialen Gegensatz betonen, der in unserer, dem Scheine lebenden Welt zwischen dem „hochherrschaftlichen Vorderhause" und dem von Arbeiterfamilien bewohnten „Hinterhause" sich auftut, und er wollte darüber hinaus auf die moralische Kluft hinweisen, die häufig die Anschauungen der von ihrem Verkehrskreise beeinflußten Eltern von denen ihrer Kinder trennt. Mit scharfer, lebensvoller Charakterisierung stellte der Dichter die Bewohner des Vorder- und des Hinterhauses einander gegenüber, und mit aller gegensätzlichen Wucht läßt er die ethisch Gehobenen in den beiden Familien mit den sittlich und moralisch Minderwertigen aufeinander prallen. Allein schon, daß Herr Direktor **Adolf Klein** in diesem Erstlingsdrama Sudermanns den **Grafen Trast** spielt, gibt uns die sichere Gewißheit eines vollen künstlerischen Genusses am Sonntag Abend. — Montag, den 28. November haben wir wieder einen Klassikerabend. Zur Aufführung gelangt das einzig schöne Werk Heinrich von Kleist's „Das Kätchen von Heilbronn" oder „Die Feuerprobe".

Polnisches Theater*. Direktor A. **Zelwerowicz.** Mit einem ebenso interessanten als bemerkenswerten Sittenbilde überraschte uns am vergangenen Donnerstag das polnische Theater an der Cegielnianastraße. Zur Darstellung gelangte zum ersten Male das 4aktige dänische Stück „**Fabryka**" von Hjalmar Bergström. Mit wuchtigen Strichen entwirft der genannte Autor ein Stück, in welchem er die sozialen Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit in ein modernes Gewand einkleidet und die Schwächen, welche diesem Kampfe anhaften, in satyrischer Form glossiert. Gerhardt Hauptmann hat dasselbe Thema in anderer, unseren Verhältnissen günstiger angepaßten Form in seinen „Weber" bearbeitet. Der Däne hat zu seinem Sujet eine altrenommierte Brauerei gewählt, die durch Konkurrenzverhältnisse gezwungen wird, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt zu werden, doch ist dieser rein kommerzielle Wandel nur eine Nebensächlichkeit im Stück, die Hauptsache ist der drohende Streik der Arbeiter und die daraus entstehenden Konsequenzen. Mit Gewandtheit hat der Autor eine Liebesgeschichte in den sonst ganz nüchternen, vom Geiste der Sozialdemokratie angehauchten Stoff hineingeflochten und sein Werk zu einem interessanten Lebensbilde geformt. Es ist eigentlich kein Stück im Sinne eines literarischen Kunstwerks, sondern ein sozialpolitisches Traktat in Dialogform, wobei die handelnden Personen dazu berufen sind, die vom Autor entworfenen sozialen Ideen zu verkörpern. Die Darstellung des interessanten Stückes war eine sehr gute und charaktervolle. An der Spitze stand abermals Herr **Zelwerowicz**, der mit trefflichem Verständnis und einer ausgezeichneten Charakteristik den Kunstmäcen und Brauereibesitzer Lynggard darzustellen wußte. Der allgemein beliebte, sympathische Künstler wußte diesen Großindustriellen mit den erforderlichen Allüren auszustatten. Es war wiederum eine jener Meisterleistungen, die wir bei Zelwerowicz stets mit Bewunderung beobachten. Eine gute Auffassung und nicht minder schöne Wiedergabe der Rolle bekundete Frl. **Lenska** als Estride. Ruhig und in gemäßigter Form gab Fr. **Kosmowska** die Rolle der Henriette. Einen prächtigen, sympathischen und geistig überlegenen Typus schuf Herr **Bończa** als Mikkelsen. Der Künstler verstand es, seiner Figur die nötige Würde, ruhige Gelassenheit und ein sympathisches Aeußere zu verleihen. Einen gelungen Typus eines entgleisten, angehenden sozialistischen Agitators schuf Herr **Taracz** in der Rolle des Eduard Olsen. Im Ensemblespiel machte sich eine sehr gute verständnisvolle Vorbereitung geltend.

*) Wegen Raummangel zurückgestellt.

Aus Warschau.

* P **Die russische Bevölkerung** Warschaus erhielt vom Bischof **Eulogius** und dem Abg. **Alexejew** folgendes Telegramm: „Wir begrüßen die gesamte russische Bevölkerung, Jung und Alt, Reich und Arm, die sich in hehrem Streben, die teueren Gäste brüderlich zu begrüßen, vereinigt hatten. Ein großes Ereignis hat sich vollzogen! In der Geschichte Rußlands ist eine neue Seite der brüderlichen, geistigen Vereinigung der Grenzmarken aufgezeichnet worden. Und das ist Ihre Ehre, Ihr Verdienst, teure Landsleute! Es lebe das einige, unteilbare Rußland und seine treuen Söhne!"

Aus der Provinz.

Aus Pabianice. (Eingesandt.) Die Verwaltung des Pabianicer Wohltätigkeitsvereins macht hierdurch bekannt, daß folgende Spenden in die Kasse des Vereins eingegangen sind: 1) Von Herrn Anton Bergmann, Rostow a. D., an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Cyprian Zarakowski Rbl. 25.— 2) Von den Angestellten der Akt.-Ges. R. Kindler, Pabianice, als Ueberschuß der gesammelten Kranz-Spende auf das Grab des Herrn Cyprian Zarakowski Rbl. 40.30, zusammen Rbl. 65.30, wofür den edlen Spendern hierdurch der wärmste Dank ausgedrückt wird.

Präses: Th. Ender.
Mitgl.-Sekretär: Dr. J. Broniewski.

Czenstochau. Vergiftung. Der in Czenstochau wohnhafte Klempnermeister Tadeusz Kopczynski, 42 Jahre alt, nahm während einer Krankheit ein ihm von seiner Frau aus einem Apothekerwarenladen gebrachtes grünes, in Wasser aufgelöstes Pulver zu sich, das Magenschmerzen herbeiführte und hierauf den Tod. Der herbeigerufene Stadtarzt und hierauf der Feldscher nahmen in Anwesenheit des Untersuchungsrichters eine Sektion der Leiche vor, wobei im Magen ein Quantum Gift entdeckt wurde. Es erwies sich, daß das „grüne Pulver" ein Gift zur Vertilgung von Insekten war. Die Frau des Toten wurde verhaftet.

Wielun. Selbstmord. Der tragische Tod des Apothekers S. hat hier einen großen Eindruck hervorgerufen. Unlängst erfuhr er, daß die Auserwählte seines Herzens einen anderen heirathete. Diese Nachricht wirkte derart auf den jungen Mann ein, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. In der Nacht, da er allein in der Apotheke dejourierte, nahm er eine starke Dosis Morphium zu sich, auf Zetteln, die er auf dem Tische zurückließ, die stufenweise Wirkung des Giftes verzeichnend. Um 12 Uhr 40 Min. schrieb der Lebensmüde, daß ihn eine ungeheuere Schlafsucht befalle. Um 4 Uhr morgens erwachte er wieder: der junge starke Organismus kämpfte um seine Existenz und hatte das Gift besiegt. Nun nahm S. nochmals Gift zu sich, jedoch ein doppeltes Quantum. „Die Hände erstarren" — schrieb er bald darauf nach dem erneuten Genuß — „Das Gift wirkt." Die Wirkung des Giftes war tatsächlich äußerst stark. Nach Ablauf einiger Minuten zeichnete der Selbstmörder die letzten Worte mit zitternder Hand und veränderten Schriftzügen auf: Ich schlafe ein... Wo werde ich erwachen? Um 6 Uhr früh, als der Diener kam, um die Apotheke aufzuräumen, fand er Herrn S., auf dem Rücken auf dem Sopha liegend und schwer röchelnd in der Agonie. Jedoch annehmend, daß Herr S. fest schlafe und nur infolge des anstrengenden Nachtdienstes schnarche, weckte er ihn nicht, und erst gegen 7 Uhr morgens, als er mit dem Aufräumen beinahe fertig war, bemerkte er, daß S. in ganz außergewöhnlicher Lage schlafe. Nun begann er ihn zu wecken. Er erfaßte seine Hand, die schlaff und bewegungslos herabfiel. Der Diener begann um Hilfe zu rufen und alarmierte die Polizei . . . Jedoch jegliche Hilfe kam bereits zu spät und der Lebensmüde hörte bald darauf zu athmen auf. Der Selbstmörder war erst 22 Jahre alt. Hinter seinem Sarge, bis zur letzten Ruhestätte, schritt ganz Wielun.

Lublin. Banditentum. Der Polizist Kwiecinski aus Wieniawa hielt eine Droschke an und verhaftete die beiden darin befindlichen Leute, namens Boguszewski und Marek. Boguszewski sagte in der Voruntersuchung aus, daß am 8. November in Gniewoszewo, Kreis Kozienice, Gouv. Radom, ein Jahrmarkt stattfand. B. und sein Kollege Marek fuhren am 6. d. M. mittag mit der Bahn von Lublin nach Iwangorod. Auf der Station Iwangorod blieben sie über Nacht, am nächsten Tage aber begaben sie sich zu Fuß nach Gniewoszewo, wo sie bei einem Wirt, ohne dessen Wissen, im Heu übernachteten. Am 8. d. M., als die Käufer zum Jahrmarkt gefahren kamen, durchstreiften Marek und Boguszewski die Stadt, um zu erspähen, wer das meiste Geld habe und wer am meisten löse. Hierbei wahrnehmend, daß zwei Männer und eine Frau (Einwohner von Konska Wola, Kreis Pulawa, die 53jährige Miechowska, der 50jährige Michal Sadurski und der 26jährige Felix Różanski, von Beruf Kürschner) am meisten auf dem Jahrmarkt lösten, beschlossen sie diese zu überfallen, und mit diesem verbrecherischen Gedanken verbargen sie sich im Walde, zwei Werst hinter Gniewoszewo. Als gegen 5 Uhr nachmittags die Ersehnten herangefahren kamen, stürzte Marek aus dem Walde hervor, hielt den Wagen an und feuerte einige Schüsse ab, mit denen er die Miechowska an der rechten Hand, Rozanski in der Brust und Sadurski im Gesicht verwundete. Rozanski riß sich los und wollte Widerstand leisten, jedoch die Banditen feuerten noch einen Schuß ab und tödteten ihn. Hierauf raubten sie der Miechowska für 3 verkaufte Pelze 63 Rbl., ihrem ermordeten Neffen, dem Rozanski, 83 Rbl., ein Portomonaie mit 50 Kop., die Uhr und 3 Pelze. Von dem Walde aus gelangten sie nach Iwangorod und von hier aus trafen sie mit dem Zuge um 10 Uhr abends in Lublin ein. Um 1 Uhr nachts begaben sie sich nach Wieniawa, wo sie der Polizist Kwiecinski verhaftete. Boguszewski bekannte, daß er die Patronen bei Peisach Grinszpan in Lublin kaufte und für 25 Stück 5 Rbl. zahlte.

Telegramme.

Petersburg, 27. November. (P. T.-A.) Auf dem Allerunterätnigsten Bericht des unlängst ernannten alt-katholischen Bischofs **Kowalski** geruhte **Seine Majestät der Kaiser** zu bemerken: „Mit Genugtuung gelesen."

Moskau, 26. November. (P. T.-A Einer obligatorischen Verordnung des Stadthauptmanns zufolge, wird die Abhaltung jeglicher Versammlungen, Meetings etc., die einen staatsfeindlichen Charakter haben, unter Androhung einer Strafe bis zu 500 Rubel oder 3 Monaten Arrest verboten.

Berlin, 26. November. Die heutige Morgenpresse bringt ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß Kramarz nicht zum Präses des Tschechenklubs gewählt wurde. Der „Lokal-Anzeiger" hebt hervor, daß einer der erbittersten Panslavisten und der größte Feind des Dreibunds fiel.

München, 25. November. Der Bischof von Würzburg fordert als erster an seinem Amtsplatz zur persönlichen oder schriftlichen Ablegung des Antimodernisteneides auf, den auch die emeritierten Priester leisten müssen, wenn sie noch Beichtväter sind. Bis zum 31. Dezember müssen die Beeidigungsverhandlungen vollendet und die Akten darüber im Bischofssitze sein.

Wien, 25. November. Aus Paris kommt die Meldung, daß an der dortigen Börse heute eine wilde Deroute stattfand, weil die Nachricht von einer ernsten Erkrankung Kaiser Franz Josefs eingetroffen war. Die Meldung stellte sich als Börsenmanöver schlimmster Sorte dar. Kaiser Franz Josef hat heute allgemeine Audienzen erteilt und ist wie an jedem solchen Tage im Wagen von Schönbrunn in die Hofburg gefahren.

Wien, 26. November. (P. T.-A.) Die tschechischen Parteien des Abgeordnetenhauses haben nach dem Muster des polnischen Kolo einen politischen Klub gegründet. Zum Präsidenten wurde der Jungtscheche **Fidler** gewählt.

London, 26. November. (P. T.-A.) Die Sitzung des Unterhauses wurde gestern nur formell eröffnet; das Haus vertagte sich bis Montag. Bald darauf erfolgte auch die Auflösung des Parlaments.

Der Premier Asquith ist nach Hull gereist, um am Kongreß der liberalen Partei teilzunehmen. Nach der Abreise des Ministers erschien bei seiner Wohnung einen Frauenrechtlerin und zertrümmerte eine Fensterscheibe. Die Täterin wurde von der Polizei verhaftet.

Rom, 25. November. Professor Hülsen wurde heute vom Papst empfangen, dem er seine Studien über den Renaissancearchitekten Sangallo überreichte. Der Papst versprach, Hülsens weitere Forschungen zu unterstützen.

Bukarest, 26. November. (P. T.-A.) Die rumänische Presse brachte anläßlich des Hinscheidens des Grafen Tolstoi eine Reihe von gefühlvollen Artikeln.

Konstantinopel, 26 November. (P. T.-A.) Die Unterhandlungen zur Abschließung eines türkisch-bulgarischen Handelsvertrages haben begonnen.

Preßstrafe.

Moskau, 26. November. (P. T.-A.) Der Stadthauptmann hat den Redakteur der Zeitung „Russkija Wjedomosti" wegen Veröffentlichung einer falschen Notiz mit der Zahlung von 500 Rbl. bestraft.

Die Türkei und Persien.

Berlin, 26 November. (Spezialtel.) Die türkische Regierung schenkt der türkisch-persischen Grenze ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Grenzgarnisonen werden bedeutend verstärkt. Den Offizieren ist es verboten worden, die Grenze zu überschreiten, außer im Falle eines Kurdenüberfalles.

Produktionseinschränkung in der Baumwollindustrie.

Wien, 25. November. (Preß-Tel.) Die für morgen eingerufene Versammlung der österreichischen Baumwollwebereien wird sich mit dem Plan einer Betriebseinschränkung befassen. Wahrscheinlich soll durch eine 20 prozentige Produktionseinschränkung der gegenwärtigen Ueberproduktion entgegengearbeitet werden.

Kramarz's Niederlage.

Wien, 26. November. Bei der Wahl des Präses für den Tschechenklub im Parlament wurde anstatt Kramarz, wie erwartet, Fiedler gewählt, was eine Abschwächung der slawischen Politik bedeutet und an Stelle dessen für eine Annäherung an die Deutschen spricht.

Corriger la fortune.

München, 24. November. Leutnant Frhr. v. Hartmann, persönlicher Adjutant eines bayerischen Prinzen, ist von seiner Funktion plötzlich zurückgetreten. Man spricht in München davon, daß er mit schlichtem Abschied entlassen worden sei. Angeblich soll er in einer Spielergesellschaft versucht haben, das Glück zu korrigieren. Er ist unwahrscheinlich unter Beihilfe einer hochstehenden Persönlichkeit ins Ausland geflüchtet.

Absturz eines Fliegers.

Paris, 25. November. (Preß-Tel.) Auf dem Flugfelde von Issy-les-Moulineaux stürzte heute vormittag der Flieger Thomas mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 12 Meter ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert; Thomas kam mit leichten Hand- und Beinverletzungen davon.

Unruhen in Spanien.

Madrid, 26. November. (P. T.-A.) In Hoja demonstrierten gegen 3000 Bauern vor der Kanzlei eines Steuerbeamten. Herannahende Gendarmen wurden von den Bauern mit einem Steinhagel empfangen. Die Gendarmen gaben daraufhin eine Salve ab. Der blutige Zusammenstoß hatte zur Folge, daß sechs Bauern und drei Gendarmen getötet sowie viele Gendarmen und Bauern verwundet wurden.

In Coruna wurden gestern früh Erdstöße verspürt.

Wasserkatastrophe.

New-York, 26. November. (Spezial-Telegramm). In Malasee (?) ist ein großer Gletscher geborsten. Viele Gruben wurden durch das im Gletscher enthaltene Wasser überschwemmt. Das ganze Tal steht unter Wasser und ist mit Eisschollen ausgefüllt. Eine Rettungsexpedition ist auf dem Wege. Die Katastrophe hat viel Menschenopfer gefordert.

Börsenberichte

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung").

Warschauer Börse, 26. November

	Brief.	Geld.	Kurse
Checks auf Berlin	46.35	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	95.—	94.—	94.50
5% innere Anleihe 1905	104.50	103.50	—.—
5% innere Anleihe 1906	104.—	103.—	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	484.—	474.—	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	373.—	363.—	—.—
Adelslose	334.—	324.—	—.—
$4^1/_2$% Bodenkreditpfandbr.	93.90	92.90	93.40
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	97.—	96.—	96.45
$4^1/_2$% Warsch. Pfandbr.	92.10	91.10	91.60
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	134
" " " " neue	—.—	—.—	—.—
Putilow	—.—	—.—	—.—
Rudski u. Co.	—.—	—.—	$702^1/_2$
Strachowice	—.—	—.—	191
$4^1/_2$ Lodzer Pfandbriefe	89.—	88.—	88.55
5% Lodzer Pfandbriefe	99.—	98.—	—.—
" " " 6. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
$4^1/_2$% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	465

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten, unseres guten Vaters

Richard Raschig

sagen wir allen denen, die dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, unseren allerherzlichsten Dank.

Herrn Oberpastor Angerstein für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe, der Webermeister-Innung, dem Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Kirche, dem Verein deutscher Reichsangehöriger, den Herren Ehrenträgern, den Arbeitern sowie den Kranzspendern sagen wir ein herzliches „Vergelts Gott".

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

W dniu 24-ym Listopada r. b. zmarł po długich i ciężkich cierpieniach

Ś. † P.

Wacław Morsztynkiewicz

Założyciel i długoletni członek Zarządu Stowarzyszenia Majstrów fabrycznych gub. Piotrkowskiej.

W zmarłym tracimy zacnego towarzysza, który swoim zapałem i niezmordowaną pracą wiele się przyczynił do pomyślnego rozwoju naszego Stowarzyszenia.

Pamięć o Nim nigdy w sercach naszych nie wygaśnie, a czyny Jego zawsze świecić nam będą przykładem.

Cześć Jego pamięci!

Zarząd Stowa zyszenia Majstrów Fabrycznych
gub. Piotrkowskiej.

12792

Am Freitag verstarb unser unvergeßlicher Mitchef, Herr

J. H. REICHMAN.

Der Verstorbene, der nicht nur uns stets als gütiger Chef in jeder Lebenslage zu helfen bestrebt war, sondern auch Jedermann gern mit gutem Rat und edler Tat zur Seite stand, wird uns als vorbildlicher Mann in unvergeßlichem Gedächtnis bleiben.

Die Meis'er u. Beamten der Firma Reichman u. Halpern.

12810

Redakteur und Herausgeber A. Drewing.

...Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".